

aus Glutaminsäure ist nach Ansicht des Verf. der, daß die Glutaminsäure zunächst Ammoniak abspaltet und Wasser anlagert, wodurch Oxyglutarsäure, $\text{COOH} \cdot \text{CHOH} \cdot \text{CH}_2 \cdot \text{CH}_2 \cdot \text{COOH}$, entsteht. Diese spaltet sich in Ameisensäure und den Halbaldehyd der Bernsteinsäure $\text{CHO} \cdot \text{CH}_2 \cdot \text{CH}_2 \cdot \text{COOH}$, der dann schließlich zu Bernsteinsäure oxydiert wird. pr. [R. 2554.]

Mohr. Der Liebig'sche Kühler in der Brauerei vor Liebig. (Z. f. Spiritus-Ind. 32, 301 u. 302. 8./7. 1909.)

Der Gegenstromkühler, durch Liebig populär geworden, ist nach ihm benannt worden. Liebig war aber keineswegs der erste, der ihn anwandte. Verf. erinnert an die „Sammlung praktischer Erfahrungen und Beobachtungen für Branntweinbrenner usw.“ von Hermstädt 1803, in der Dr. Gadolin, Prof. der Chemie zu Abo, eine Kühlanlage beschreibt, die dem Liebig'schen Kühler durchaus entspricht. Auch hat Gadolin schon den Versuch gemacht, die Verdampfungswärme des Wassers zu bestimmen, und dabei ziemlich gute Ergebnisse gehabt. ö.— [R. 2512.]

II. 19. Natürliche Farbstoffe.

A. Gawalowski. Über das Rotpigment der herbstlichen Blätter von *Ampelopsis quinquefolia*, dessen Reindarstellung und Anwendung. (Textilztg. 40, 520.)

Es gelang nach vorausgehender Entfettung, aus den Blättern durch Extraktion mit Alkohol ein

schönes, jedes Violettstiches entbehrendes Rotpigment zu erhalten, welches nach Wegjagung des Alkohols in trockener Form zurückblieb und ein braunrotes Residuum vorstellte, welches sich zu einem dunkelroten Pulver zerkleinern ließ. In Wasser ist dasselbe mit ponceauroter Farbe löslich, unlöslich dagegen in Äther und Petroläther. Die wässrige Lösung des Farbstoffes verhält sich gegen die wichtigsten Reagenzien folgendermaßen: Verdünnte Säuren färben tiefer rot, Alkalien machen schmutzig bräunlichgrün. Ebenso verhält sich Ammoniak. Durch Alaunlösung und Soda fällt ein grüner Lack. Der Verf. ist der Ansicht, daß der rote Farbstoff der Zaunrebe als Naturfarbstoff in der Färberei Anwendung finden könne.

Massot. [R. 2428.]

Thomas, Bloxam und A. G. Perkin. Über Indican. III. Teil. (J. chem. soc. Nr. 1059, 824.)

Verff. haben eine quantitative Untersuchung der Einwirkung (Hydrolyse) von Indimulsin, dem spezifischen Enzym des Indicans, auf letzteres ausgeführt. Dieses Enzym zeichnet sich durch Unlöslichkeit aus; die Versuche wurden mit reinem Indican unter Vermeidung von Luftoxydation und bei etwa 50° ausgeführt. Das Indoxyl wurde als Indirubin bestimmt. Es wurde eine Ausbeute bis zu 97% von der Theorie festgestellt. Der Verlust entsteht durch die Bildung eines braunen Nebenprodukts, das zum Teil von dem Enzymniederschlag festgehalten wird. Es wurden verschiedene Zusätze zu der Reaktionsmischung gemacht und gefunden, daß ein kleiner Zusatz von Schwefelsäure günstig wirkt. P. Kraus. [R. 2408.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Österreichs chemische und verwandte Industrie i. J. 1908. Nach einem Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Wien über die Industrie, den Handel und die Verkehrsverhältnisse während des Jahres 1908 empfing dieses Wirtschaftsjahr sein charakteristisches Gepräge durch den Rückgang der Konjunktur nach einer mehrjährigen Epoche wirtschaftlicher Aufwärtsbewegungen. Die Lage des Kohlen- und Koksmarktes war eine gesunde, da die Förderung in sämtlichen Revieren schlank Absatz fand. Die Verkaufspreise erfuhren nur eine geringe Abschwächung. Während die Gipsindustrie ungenügend beschäftigt war, verzeichnet die Zementherzeugung in den ersten drei Quartalen guten Absatz, litt jedoch im letzten Quartale durch den intensiven Wettbewerb einiger neugegründeten Fabriken und steht auch weiter unter dem ungünstigen Einfluß der namhaften Vergrößerung zahlreicher Betriebe, so daß selbst bei starkem Konsum eine große Überproduktion in der nächsten Zukunft vorauszusehen ist.

Auch in der keramischen und Glasindustrie macht sich die Depression in stärkerem Maße fühlbar.

Auf die österreichische Eisenindustrie blieb der allgemeine Konjunkturrückgang nicht ganz ohne Einfluß, hat sich jedoch nur in mäßigem Umfange geltend gemacht; die Preisgestaltung war wenig günstig, weil durch das Hereindrängen der

ausländischen, namentlich der deutschen Konkurrenz, die österreichischen Werke in zahlreichen Gebieten Preisermäßigungen zugestehen mußten.

Die Lederindustrie konnte auch im Berichtsjahre eine Besserung ihrer unbefriedigenden Geschäftslage nicht erreichen und litt besonders unter dem Mißverhältnis zwischen den Preisen der Rohmaterialien und denen des fertigen Produktes.

Die Zuckerindustrie beklagt die Vernichtung ihrer Hoffnung auf eine Herabsetzung der Zuckersteuer, welche geeignet gewesen wäre, den inländischen Konsum zu steigern und die österreichische Industrie, welche zu einem ganz unverhältnismäßig hohen Teile — nämlich mit 60% ihrer Produktion — auf den ausländischen Platz angewiesen ist, hiervon unabhängig zu machen. Der inländische Verbrauch zeigt immer noch ein allzu langsames Ansteigen, im Berichtsjahre ein solches um 5,5%.

Die Malzindustrie erlitt eine Einbuße in ihrem inländischen Absatz durch die ungünstige Entwicklung der Brauindustrie. Die Spiritusindustrie verzeichnet im allgemeinen eine gute Geschäftsperiode, weil infolge günstigen Verhältnisses zwischen Produktion und Verbrauch trotz hoher Getreide- und Kartoffelpreise die Verkaufspreise entsprechend angesetzt werden konnten.

Für die meisten Artikel der chemischen Industrie bestand lebhafterer Absatz bei aller-

dings abbröckelnden Preisen; in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres ging jedoch parallel zur allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung auch hier die Aufnahmefähigkeit des Marktes zurück. Produktion und Preise von Schwefelsäure waren vom Kartell der österreichisch-ungarischen Fabrikanten abhängig, welches die Absatzgebiete rayonierte. Der Import, namentlich aus Deutschland, erfuhr eine weitere, sehr wesentliche Steigerung. Für Salzsäure bestanden gute Absatzverhältnisse; es machte sich sogar zeitweise eine Knappheit fühlbar. In Ungarn sind zwei neue große Erzeugungstätten für Glaubersalz entstanden, bei dessen Herstellung große Mengen von Salzsäure als Nebenprodukt gewonnen werden. Der Absatz nach dem Zollausslande war bedeutend, die Einfuhr hingegen unbedeutend. Salpetersäure stand unter guter Nachfrage, und auch in Glaubersalz war der Absatz recht befriedigend bei unveränderten Verkaufspreisen. Ammoniakprodukte standen bei fast unveränderten Preisen unter sehr guter Nachfrage. Die ausgeführten Mengen überstiegen jene des Vorjahres um fast 5%, die Einfuhr dagegen ist ohne Bedeutung. Blutlaugensalze hatten stockenden Absatz, und die Preise mußten reduziert werden. Die ziemlich bedeutende Ausfuhr blieb gegenüber dem Vorjahre ziemlich stationär, während die Einfuhr aus dem Zollausslande belanglos war.

Der Absatz von schwefelsaurer Tonerde ging zurück. Infolge deutscher Konkurrenz mußten die Preise trotz des bestehenden Kartells erheblich reduziert werden. Weinsäure muß, da der Inlandskonsum nicht von Belang ist, zu mehr als zwei Dritteln der Gesamtproduktion zum Export gebracht werden, der sich auf alle Weltteile erstreckt und auf rund 1,4 Mill. Kronen belief. Der Absatz von Essigsäure war ungefähr wie im Vorjahre; die Inlandspreise und Verkaufsbedingungen wurden durch eine Vereinbarung der Essigsäurefabriken geregelt. Der Absatz von Alaun war infolge des schlechten Geschäftsganges in der Handschuhlederfabrikation ein nur beschränkter. In der Kohlensäureindustrie sind die Preise durch Entstehung einer neuen Konkurrenz gedrückt worden, und die Exportverhältnisse sind nach wie vor ungünstig.

Auch im Handel mit technischen Drogen machte sich eine Depression geltend, und weder vorhandene Minderergebnisse der Einsammlung, noch spekulativ betriebene Einschränkungen der Vorräte konnten dem Preisfall entgegenwirken. Nur das Geschäft mit Medizinaldrogen entwickelte sich normal und schloß mit guten Resultaten ab.

Die Deckung des Bedarfes in Arzneiwaren war in der Hauptsache auf das Ausland, vornehmlich auf das deutsche Reich, auf die Schweiz, England und Frankreich angewiesen. Das Zuströmen von neuen Artikeln, sowohl Patentprodukten als Spezialitäten aus dem Auslande, hält unvermindert an, und die Verwendung von in gebrauchsfertiger Form durch die pharmazeutische Großindustrie auf den Markt gebrachte Artikel für Heilzwecke, Prophylaxis und Hygiene gewinnt immer mehr an Boden. Der Konsum an Organoprodukten scheint im Rückgang begriffen zu sein, dagegen bieten die Tuberkulinpräparate,

sowie Sera für diagnostische Zwecke, ebenso ein neues bakterientötendes Mittel, namens Phocynase, welches berufen sein dürfte, bei Diphtherie, Scharlach und Influenza eine bedeutsame Rolle zu spielen, besonderes Interesse. Radiumpräparate für internen Gebrauch, Trink- und Badezwecke, sowie die verschiedensten Arten von Kohlensäurebädern gewinnen ebenfalls an Verbreitung. Besonders bemerkbar macht sich der Zuwachs an neuen Produkten auf dem Gebiete der Behandlung von Gonorrhoe und Neurasthenie, daneben dominieren Laxativa und die sog. Nähr- und Kräftigungsmittel, deren Zahl fortwährend im Steigen begriffen ist.

Glycerin wurde infolge des immer stärkeren Mangels an Rohmaterial von allen Fabriken wesentlich im Preise hinaufgesetzt. Auch Kodein und Morphin sind etwas teurer geworden. Eine der wichtigsten Preisänderungen, die Verteuerung der Brompräparate um ca. 85% durch den Zusammenschluß der sich bisher bekämpfenden europäischen und amerikanischen Fabriken fällt schon in das Jahr 1909 hinein.

Im Rückgange begriffen waren Campher und Perubalsam, Lebertran, Opium und Sesamöl. Cocain erlitt einen Wertsturz infolge Auflösung des Kartelles.

Mit sehr schwierigen Verhältnissen hatte die Mineralölindustrie zu kämpfen. Die galizische Rohölproduktion erfuhr infolge Erbohrung einer Reihe sehr ergiebiger Schächte eine ungeahnt starke Vermehrung, was nicht nur große Schwierigkeiten für die Unterbringung, sondern auch einen Preissturz des Rohöls herbeiführte. Der Zusammenschluß der Produzenten zu einem Landesverband und die Sicherstellung der Verwendung von Heizöl zur Lokomotivfeuerung nebst Vorkorungen für die Einlagerung dürften nunmehr eine bessere Zukunft dieses wichtigen Produktionszweiges erhoffen lassen. Die Raffinerieindustrie stand in ihrem Inlandsgeschäfte unter dem Drucke eines lebhaften Konkurrenzkampfes. Das Exportgeschäft hat dank neuerlicher großen Investitionen der bestehenden Organisation quantitativ stark zugenommen, litt jedoch gleichfalls unter einer ungünstigen Preisgestaltung infolge der Verschärfung der amerikanischen Konkurrenz. Die Versuche, eine Organisation der Petroleumindustrie zu schaffen, um sie auf diesem Wege einer Sanierung zuzuführen, scheiterten völlig.

Infolge der enorm gestiegenen Verarbeitung von Rohöl hat auch die Produktion von Gasölen eine ganz kolossale Steigerung erfahren, und auch das Geschäft in Schmierölen hatte ebenfalls unter der starken Überproduktion zu leiden. Auch die Produktion von Benzin und Paraffin ist außerordentlich gestiegen. Die Konkurrenzverhältnisse für Ceresin haben sich verschlechtert, und es fanden vergebliche Annäherungen der Interessenten statt, um durch eine Vereinigung die Situation zu verbessern.

Der Benzolabsatz war befriedigend. Teeröle für Schwellenimprägnierung wurden im In- und Auslande flott abgesetzt. In Naphthalin ging der ohnehin nicht bedeutende Inlandskonsum ca. 20% unter den im Vorjahre erzielten Absatz zurück. Größere Quantitäten von Pech und De-

stilliertem Teer wurden auch teils zu Fugenvergüssen von Pflaster, teils zur Herstellung von Teermakadam auf Landstraßen und zur Teerung von Gehwegen verwandt. Pech für Briкетt Zwecke konnte nur schwer und zu gedrückten Preisen abgesetzt werden.
N. [K. 1299.]

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Canada. J. Obalski, Bergwerksinspektor der Provinz Quebec, bemerkt in seinem Jahresbericht für 1908, daß die Asbestindustrie gute Resultate aufzuweisen hat. Die neuen Verwertungsweisen für das Mineral, namentlich die Herstellung von Asbestbreitern durch Vermischung der Asbestfasern mit Zement oder Magnesia, haben die Nachfrage verstärkt. Hieraus erklärt sich auch die Gründung neuer Asbestgesellschaften und die Errichtung von Fabriken in Gegenden, wo wenig oder gar kein roher Asbest produziert wird. Ebenso ist die gesteigerte Schürftätigkeit in anderen Teilen der Provinz auf diese Zunahme der Nachfrage zurückzuführen. Die Produktion i. J. 1908 hat sich insgesamt auf 65 200 t im Wert von 2 551 600 Doll. belaufen. Davon entfielen auf rohen Asbest 1. Klasse 900 t = 261 200 Doll.; roher Asbest 2. Klasse 2800 t = 438 300 Doll.; Asbestfaser 13 900 t = 716 800 Doll.; Asbest für die Papierfabrikation 4600 t = 1 135 300 Doll. Von „Asbestic“ sind außerdem 24 000 t im Wert von 34 600 Doll. hergestellt worden. Der Bericht weist auf die von Rußland aus drohende Konkurrenz hin.
D. [K. 1129.]

Verein. Staaten. Die Produktion von Kupfer i. J. 1908 hat nach dem von B. S. Butler verfaßten Bericht des U. S. Geological Survey 471 300 t (von 200 Pfd.) betragen, gegenüber 434 500 t und 496 900 t in den beiden vorhergehenden Jahren. Die Zunahme im letzten Jahr beträgt 36 787 t oder 8,4%. An der Spitze steht Arizona mit 144 700 t, darauf folgen Montana mit 126 000 t, Michigan mit 111 000 Tonnen, und erst in weitem Abstände Utah mit 36 000 t, Kalifornien mit 20 000 t und Tennessee mit 10 000 t. Zu Beginn des Jahres 1908 beliefen sich die Lagervorräte auf 62 870 t, Anfang 1909 auf 60 940 t. — Von raff. Kupfer sind insgesamt i. J. 1908 547 000 t erzeugt worden gegenüber 516 000 t im Vorjahre. Von der letztjährigen Produktion entfielen auf elektrolytisches Kupfer 328 000 t, Lake-Kupfer 98 000 t und „casting“ 12 000 t.
D. [K. 1130.]

Südamerika als Markt für Erzeugnisse der Seidenindustrie. Der Aufschwung, den die deutsche Ausfuhr von Seidenerzeugnissen nach Südamerika

genommen hat, ist im wesentlichen auf das Konto von Argentinien zu setzen. Daneben kommen noch Chile, Uruguay und Brasilien in Betracht. Im wesentlichen aber bestimmt das erstgenannte Land das ganze südamerikanische Geschäft und drückt ihm den Stempel auf. Deutschlands Ausfuhr in Seidenerzeugnissen betrug nach:

	1890/91	1895/96	1900/01	1905	1906	1907
Argentinien	541	1060	1426	2291	4994	3597
Chile . . .	468	470	414	533	1196	1576
Uruguay .	156	172	178	303	422	488
Brasilien .	1341	1346	887	1133	1875	2412
Peru . . .	135	120	280	325	494	556
Gesamt:	2991	3537	3562	5029	9548	9421

(Zeitschrift Seide 14, 450.) Massot. [K. 1316.]

Rumänien. Das Kaiserl. Konsulat in Bukarest bringt auf Grund der jetzt vorliegenden ziffernmäßigen Ausweise einen Bericht über die rumänische Petroleumindustrie i. J. 1908. Die sich während verschiedener Jahre in Riesenschritten entwickelnde Rohölausbeute geriet plötzlich ins Stocken, so daß das Gesamtergebnis gegenüber 1907 nur eine verhältnismäßig unerhebliche Zunahme aufweist. Zu dieser unerfreulichen Erscheinung gesellte sich noch die aus dem letzten Jahre her sich weiter fühlbar machende internationale Finanzkrise, welche, vereint mit dem erstgenannten Umstände, der Gründung neuer Petroleumgesellschaften und in weiterer Folge dem Zuflusse frischer Kapitalien merklich Abbruch tat. Das i. J. 1908 in der Petroleumindustrie wirklich neu angelegte Kapital ist auf rund 14 Mill. Lei zu schätzen, während die Vermehrung 1907 20,3 Mill. und 1906 gegen 55 Mill. Lei betrug. Die gesamte Rohölförderung betrug 1 147 727 (1 129 097) t; davon entfallen 92 40% auf die vorhandenen 21 Aktienunternehmungen, 2,89% auf die offenen Handelsgesellschaften und 4,71% auf Einzelfirmen. Von den geförderten Rohölmengen gingen 1 011 616 (950 614) t zur Verarbeitung in die Raffinerien. Diese Vermehrung gegen 1907 ist zum Teil auf die bedeutend geringere Abnahme von Rohöl durch die ungarischen Raffinerien, die sich billiger in Galizien versehen konnten, und ferner auf die beschränktere Verwendung geförderten Rohöls als Heizmaterial zurückzuführen. Nach Produkten geordnet, ergab das i. J. 1908 (und 1907) verarbeitete Rohöl: Benzin 180 190 (146 263), Leuchtöl 248 274 (261 684), Mineralöle 89 753 (57 337), Rückstände 473 770 (452 685) t. Der Inlandverbrauch hat ziemlich bedeutend zugenommen: Benzin 906 (673), Leuchtöl 38 422 (38 467), Mineralöle 11 955 (5851), Rückstände 347 323 (332 999) t. Über die Beteiligung einzelner Länder an der Ausfuhr in (Tonnen) gibt folgende Aufstellung Aufschluß:

	Rohöl, Gas- und Mineralöl		Leuchtöl		Benzin	
	1908	1907	1908	1907	1908	1907
Frankreich	1 928	2 961	51 483	61 598	65 192	48 172
England	44 247	33 253	42 693	25 162	19 034	6 130
Ägypten	316	—	79 628	20 910	—	—
Türkei	1 428	1 139	29 811	23 912	162	77
Deutschland	445	526	6 242	15 952	24 477	31 158
Italien	1 320	6 298	13 095	12 488	8 688	2 629
Belgien	731	2 345	18 308	30 866	1	—
Indien	2 769	243	16 052	57 526	80	—
Holland	16 866	4 274	—	6 674	84	—
Österreich-Ungarn	3 066	18 618	3 322	4 049	639	291

An dem Ende 1908 in der rumänischen Petroleumindustrie angelegten Kapital waren beteiligt in Millionen Lei: Deutschland 120,1, Holland 32,0, Frankreich 19,6, Italien 15,0, Amerika 12,5, England 8,5, Belgien 5,5, Ungarn 5,0, Rumänien 11,5. Infolge der Verlangsamung in der Rohölförderung, sowie der starken Nachfrage zur Deckung des Raffineriebedarfes fand i. J. 1908 eine erhebliche Steigerung der Rohölpreise statt (Ende des Jahres 4,50 bis 4,70 Lei für 100 kg). — Die wichtigste Tatsache auf dem rumänischen Inlandmarkt für Leuchtöl war die Schaffung des Kontingentierungsgesetzes, durch welches jeder Raffinerie ein bestimmtes, nach ihrer Leistungsfähigkeit berechnetes Kontingent an dem Leuchtölinlandverbrauch zugeteilt wurde und den Raffinerien für den Verkauf bestimmte Maximalpreise vorgeschrieben wurden. Sehr ungünstig lag der Benzinmarkt, insofern, als die Preise, die 1907 noch 21 Lei für 100 kg betrugen, bis auf 10 Lei sanken. Trotz der unsicheren Lage der Petroleumindustrie blicken doch die Hauptinteressenten mit Befriedigung auf die finanziellen Ergebnisse des Jahres zurück. Nur ein kleiner Teil der Gesellschaften hat eine geringere Dividende als i. J. 1907 gegeben. —*l.* [K. 1271.]

Schweden. Über die Eisenerzausfuhr und Eisenindustrie Schwedens i. J. 1908 liegt ein Bericht des Kaiserl. Generalkonsulates in Stockholm vor. Eisenerz. Der Umstand, daß in dem zwischen dem schwedischen Staat und der Grängesberg-Oxelösund Trafikaktiebolaget abgeschlossenen Verträge die Menge des in den Gruben dieser Gesellschaft zu brechenden Erzes für eine Reihe von Jahren im voraus festgelegt ist, sowie die Tatsache, daß der größte Teil der Förderung des Jahres 1908 schon sehr zeitig verkauft worden war, hatte zur Folge, daß dieser für die Aufrechterhaltung der schwedischen Handelsbilanz wichtigste Artikel keinen erheblichen Preisschwankungen unterworfen war. Die Gesamtausfuhr des Jahres 1908 betrug 3 654 270 t (3 513 803 t), wovon etwa 86% auf die Grängesberggesellschaft entfällt. — Eisen. Auch die schwedische Eisenindustrie ist von der schweren Geschäftskrisis des verflossenen Jahres nicht unberührt geblieben. Die Gesamtzeugung des Landes betrug 563 300 (1907: 603 400) t Roheisen, 148 500 (177 100) t Luppen, 79 500 (77 000) t Bessemerstahl und 347 600 (334 200) t Martinstahl. Die Gesamtausfuhr zeigt im Vergleich mit der des Jahres 1907 eine Abnahme von 86 282 t. Roheisen hatten die meisten älteren Fabrikanten zu guter Zeit verkauft; der von ihnen in diesem Jahre erzielte Durchschnittspreis kann daher als gut bezeichnet werden. Kein Zweig der schwedischen Eisenindustrie hat unter den schlechten Konjunkturen des Jahres 1908 so stark gelitten wie die Herstellung von Schweiß-eisen; mehrere Werke waren gezwungen, ihren Betrieb einzustellen. Für Gußeisen war die Lage günstiger, da die zur Ausfuhr gelangende Ware im allgemeinen so gut ist, daß sie von den Preisschwankungen auf dem Weltmarkt weniger betroffen wird. Immerhin mußten im Herbst mehrere Fabriken ihre Tätigkeit wesentlich einschränken. —*l.* [K. 1309.]

Dänemark. Der Außenhandel Dänemarks i. J. 1908 stellte sich folgendermaßen: die

Einfuhr zum Verbrauche erreichte einen Wert von 555,3 Mill. Kronen (1907: 601,1 Mill.), die Ausfuhr dänischer Waren war mit 440,9 Mill. Kronen um etwa 24,1 Mill. größer als i. V. Die Werte einiger der wichtigsten Ein- und Ausfuhrwaren waren (in Mill. Kronen) i. J. 1908 (und 1907) die folgenden: Einfuhr zum Verbrauch: Ölkuchen und Ölkuchenehmehl 56,5 (52,2), Steinkohlen und Koks 43,6 (46,8), gegossene und geschmiedete Eisenwaren 21,7 (22,9), Sämereien zur Ölgewinnung 11,4 (12,9), Oleomargarin und Premierjus 10,5 (7,6), Zucker 7,7 (4,7), Apothekerwaren und chemisch-technische Artikel 7,3 (6,3), Wein 4,7 (3,3), rohe Metalle, Metallabfälle, altes Metallgut 4,4 (4,9), Gummi und Gummiwaren 4,0 (4,5), Margarine 2,5 (3,4), Spiritus 2,4 (1,6). — Ausfuhr inländischer Waren (meist Nahrungsmittel und Vieh): Fett 3,7 (2,9), Zement 1,7 (1,3). (Nach Statistische Meddelelser.) —*l.* [K. 1267.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigte Staaten. Die Mount City Paint & Color Co. in St. Louis plant die Errichtung eines Anbaues, durch welchen die Erzeugungsfähigkeit der Fabrik verdoppelt werden soll.

Aus Marseille wird über die Inkorporierung der „Société des raffineries internationales de soufre“ mit einem Kapital von 1 250 000 Pes. berichtet. Augenscheinlich ist dies die Gesellschaft, welche, wie kürzlich gemeldet wurde, sich insbesondere mit der Raffination von amerikanischem Schwefel befassen will.

Zulassung minderwertiger Drogen. Von der Murray & Nickell Mfg. Co. war eine Quantität *Asa foetida* eingeführt worden, die von dem Zollamt in New-York zurückgehalten wurde, da die Droge den Erfordernissen der Pharmakopöe, namentlich auch in bezug auf ihre Löslichkeit in Alkohol, nicht entsprach. Unterm 10/4. 1908 hatte der Schatzamtssekretär eine Verfügung erlassen (T. D. 28 928), derzufolge auch solche Drogen, welche den amtlichen Standards nicht entsprechen, eingeführt werden dürfen, falls auf der Verpackung die Stärke und der Charakter der Waren angegeben sind, und auf Grund dieser Verfügung beantragte die genannte Firma die Freigabe der eingeführten Ware. Dies hat nunmehr zu einer Abänderung der vorstehenden Verfügung geführt, durch welche die Entscheidung über die Zulässigkeit von minderwertigen Drogen aller Art dem Ackerbaudepartement und damit dem chemischen Bureau desselben übertragen worden ist. Infolge der vorjährigen Verfügung sind nämlich, wie das chemische Bureau festgestellt hat, vielfach Drogen importiert worden, deren Löslichkeit in Alkohol so gering war, daß sie augenscheinlich für „legitime“ Zwecke ungeeignet waren, auch wenn ihre Stärke auf dem Etikett vermerkt war. Bei der bekannten rigorosen Haltung des Chefs des chemischen Bureaus, Dr. H. W. Wiley, dürfte die Einfuhr minderwertiger Drogen fortan erheblich erschwert werden. —

In Neu-York ist die Tidewater Portland Cement Co. gegründet worden, um in Union Bridge, Maryland, eine Fabrik zu errichten, deren Jahresproduktion 1 Mill. Faß Portlandzement betragen

soll. Daneben soll auch weißer Zement hergestellt werden. Das Kapital ist auf 4 Mill. Doll. festgesetzt, neben 1 750 000 Doll. Bonds. Die Gesellschaft hat bei Union Bridge ausgedehnte Ablagerungen von Kalkstein und Schiefer angekauft.

Die Southern Ref. Co. in Athens, Georgia, hat bei jener Stadt ein größeres Grundstück erworben, um darauf alsbald eine Düngemittelfabrik zu errichten. U. a. sollen darin täglich 200 t Superphosphat produziert werden. Die Fabrik soll noch vor Eröffnung der Herbstsaison fertig werden. D.

Seidenraupenzucht in Peru. Die Seidenraupenzucht findet in Peru ein ganz besonders günstiges Feld. Dies gilt für alle Teile des Landes, besonders aber haben die Versuche in der Umgebung von Abancay überraschend günstige Ergebnisse gefördert. Daß die bisher gemachten günstigen Erfahrungen noch nicht in größerem Maßstabe in die Praxis übertragen wurden, ist darauf zurückzuführen, daß es dem Lande zurzeit noch vollständig an praktisch erfahrenen Züchtern fehlt. Andererseits hält es schwer, die Bevölkerung für die neue noch unbekannte Sache zu interessieren. Erfahrene Seidenraupenzüchter, welche über das nötige Kapital verfügen, können mit Sicherheit auf die Unterstützung der Regierung rechnen, die den Unternehmern Grund und Boden zur Verfügung stellt. Der Betrieb der Seidenraupenzucht stellt sich in Peru äußerst billig, da die Löhne für Arbeiter sehr niedrig sind. (Zeitschrift Seide 14, 449.) Massot.

Chile. In Iquique wurde mit einem Kapital von 200 000 Doll. die Nitrate Agencies Ltd. gegründet, für Gewinnung von Salpeter. Sf. [K. 1365.]

Neufundland. Laut Gesetz vom 12./6. sind am Zolltarif vom Jahre 1905 betr. Seife folgende Änderungen vorgenommen:

	Zollsatz bisher	künftig
Gemeine oder Waschseife . . .	40%	Pfd. 1,5 Cent
Toilette- oder parfümierte Seife	40%	40%
Pearline und andere Seifenpulver	40%	40%

Sf. [K. 1390.]

Kapkolonie. Die im Distrikt Beaufort-West gemachten Kohlenfunde haben bezüglich der Qualität der Kohlen nach fachmännischem Urteile ein äußerst günstiges Resultat ergeben. Sf.

England. Die bedeutendste der englischen Gummifabriken, die India Rubber Gutta-Percha & Telegraph Works Co. Ltd., Silvertown, hat ihrer Kundschaft eine weitere Preissteigerung für sämtliche Artikel von 10% angezeigt, so daß also jetzt die Preiserhöhung 20% beträgt. Zweifelloso werden sich die übrigen englischen Fabriken in der Mehrzahl diesem Vorgehen anschließen. dn.

Paris. Das Arrangement der Compagnie industrielle du platine mit den Demidoff'schen Erben ist perfekt. Der Platinpreis soll auf 4000 Fr. erhöht worden sein. Gl.

Das Syndikat der französischen Aluminiumfabriken ist neueren Nachrichten zufolge doch noch nicht zustande gekommen. Man hofft indessen noch auf eine Einigung. Auf Verlangen einer der bedeutendsten Fabriken wurden neuerdings bestimmte Punkte einer Prüfung unterworfen.

Spanien. In Oviedo hat sich eine A.-G. unter der Firma „Minos de hierro de Narcea“

mit einem Kapital von 1 Mill. Pesetos gebildet, die die Bergwerke Florida, Negrito, Arellana, Gurriguera u. a., sämtlich in den Distrikten Tineo, Salas und Miranda belegen, ausbeuten will.

Im gleichen Orte wurde die A.-G. „Higuera de Albala“ behufs Ausbeutung der Bleibergwerke Emilia, San José und Lercones (Prov. Caceres) mit 200 000 Pesetas gegründet.

Endlich hat eine neue A.-G. „Minas y fabricos de Santonera“ in Paris mit einem Kapital von 0,5 Mill. Franks den Bergwerksbesitz der „Société des Mines de Santonera“ in Murcia übernommen. (Bericht des Kais. Konsulats in Madrid.)

Sf. [K. 1323.]

Türkei. Die Ausbeutung der Kupfermine von Arghana-Sou (Wilajet Diarbekir) wird durch das Ministerium für Ackerbau, Minen und Forsten zur Vergebung an eine ottomanische Gesellschaft für die Dauer von 60 Jahren ausgeschrieben. Die Konzession umfaßt den Abbau des Materials, sowie Schmelzung desselben in einer neuen, etwa 2 km von den Hauptminen entfernt gelegenen Werkstätte. Erforderlich sind die Geldmittel für Neuinstallation der Minen und Werkstätten, sowie zur Ausbeutung der vorhandenen hydraulischen Kräfte für die Erzeugung elektrischer Energie. Nur die neuesten, rationellsten Methoden, die die vorteilhafte Verarbeitung der geringwertigeren Erze gestatten, sind zulässig. Der Verkauf des Reinkupfers im In- und Auslande geschieht ausschließlich durch die Gesellschaft. Die Regierung behält sich nur das Recht vor mindestens 400 t Kupfer gegen Bezahlung nach dem Tageskurs für sich zu beziehen. Der Reingewinn wird zwischen der Regierung und der Gesellschaft geteilt. Sf.

Rußland. Laut Gesetz vom 17./6. d. J. wird bei der Ausfuhr von Zündhölzchen der Zoll für die zu ihrer Herstellung verwendeten Materialien zurückerstattet in Höhe von 20 Kopeken für je 1000 Schachteln, die äußerlich mindestens 56 mm lang, 35 mm breit und 17 mm hoch sind. Die Rückerstattung des Zolles erfolgt durch Ausgabe besonderer Quittungen, die bei der Bezahlung des Einfuhrzolles für folgende Materialien in Zahlung genommen werden: Bertholtsalz, Paraffin, amorpher Phosphor, Schwefelantimon, Gummi arabicum, Traganthgummi, Zinkweiß, Umbra, Schwefelblüte, Caput mortuum.

—l. [K. 1374.]

Wien. Unter der Firma Kiralyhagoer Bergwerks- und Industrie-A.-G. wurde in Budapest mit einem Kapital von 200 000 Kr. ein Bergwerksunternehmen gegründet, welches in Bucsa nach Kohlen und Bauxit graben wird. Aus letzterem Material will man Aluminium erzeugen. — Auf der Herrschaft des Grafen Zoltovszky in Petrisz im Arader Komitat wurden reiche Eisenerzfelder geunden. Die amtliche Analyse des Gesteins ergab 38% reines Eisen. Die Ausnutzung der Gruben wird eine deutsche A.-G. besorgen, deren Sitz in Arad sein wird.

Über ein Jahr lang hatte die amerikanische Gesellschaft „The Union Sulphur Co.“ im Triester Freihafen ein Schwefellager, von dem sie nach Bedarf ihren Abnehmern den Schwefel waggonweise zuwies. Der Schwefel — es handelte sich um Louisianaschwefel — war dem Sizilianer raffinierten Schwefel gleichwertig, dabei aber 15 bis 20 Lire

pro Tonne billiger. Im Mai mußte das Lager auf Drängen der Triester Lagerhausverwaltung geräumt werden, und die Sulphur Co. erklärt infolge der vielen Schwierigkeiten, die ihr in Triest gemacht wurden, das Geschäft in Österreich wieder aufzugeben. Dies ist um so bedauerlicher, als die genannte Gesellschaft, die gegenwärtig in Marseille, Cette, Antwerpen und Hamburg große Raffinerien baut, auch in Österreich eine Raffinerie errichten wollte. Die österreichischen schwefelverarbeitenden Industrien sind damit wieder dem Sizilianer „Consortio“, das bekanntlich von der italienischen Regierung durch große Zuschüsse gestützt wird, ganz ausgeliefert.

In Budapest hat sich eine A.-G. unter der Firma: Ungarische Fabriks-A.-G. für chemisch-technische Papiere und Papierwaren mit einem Kapital von 100000 Kronen gebildet. N.

Sämtlichen österreichischen Ärztekammern liegt gegenwärtig ein Vorschlag auf Besteuerung der in den Apotheken feilgehaltenen pharmazeutischen Spezialitäten vor. Die Anregung auf Herbeiführung einer solchen staatlichen Arzneimittelsteuer ging von der schlesischen Ärztekammer aus, die den Antrag folgendermaßen begründete: Die in Übung stehenden Maßnahmen zur Eindämmung des Spezialitätenunwesens zeitigen nur Mißerfolge. Diese Zustände sind gegenwärtig so weit gediehen, daß einerseits der Apotheker fast nur mehr Verkäufer der verkaufs- und gebrauchsfertigen Medikamente ist, andererseits ein namhafter Teil der praktischen Ärzte, hauptsächlich, wenn nicht gar ausschließlich, auf die Verordnung von Spezialitäten sich beschränkt. Es liegt auf der Hand, daß hieraus einerseits ein Rückgang der pharmazeutischen Kunst, andererseits eine Schädigung des ärztlichen Standes sich ergibt. In der Produktion von Arzneispezialitäten spielt die heimische Industrie eine sehr untergeordnete Rolle. Der heimische Markt wird vielmehr von ungarischen, kroatischen, deutschen, französischen, englischen, amerikanischen und Schweizer Erzeugnissen überschwemmt, und viele Millionen Kronen fließen auf diese Weise in das Ausland. Zur Hintanhaltung dieser Übelstände ist eine Besteuerung sämtlicher Spezialitäten von Staats wegen anzustreben.

Die österreichische Glühlampenindustrie ist in der letzten Zeit sehr gut beschäftigt, auch in Kohlenfadenlampen, trotzdem deren Gesamtbedarf durch zunehmende Bedeutung der stromsparenden Metallfadenlampe stark zurückgegangen ist. Dieser momentane starke Bedarf an Kohlenfadenlampen ist eine Folge der am 1./10. d. J. in Deutschland in Kraft tretenden Glühlampensteuer. Die deutschen Fabriken sind dem momentanen Ansturm nicht gewachsen, und so geht ein Teil der Bestellungen den österreichischen Firmen zu, deren bedeutendste mit den großen reichsdeutschen Fabriken im Kohlenfadenlampenkartell vereinigt sind.

Eine galizische Firma beabsichtigt, in Krischwitz bei Tetschen eine Exportpetroleumraffinerie zu erbauen und verhandelt wegen Ankauf des Grundes mit dem Grafen Thun.

Ein Duxer Konsortium hat bei Pohlerad ein großes Tonlager (bis 8 m Mächtigkeit) erschlossen. Die Ausbeutung wird eine zu gründende G. m. b. H. übernehmen. N. [K. 1363.]

Böhmische Montangesellschaft. In der Generalversammlung wurde die Liquidation des Unternehmens beschlossen. dn.

Deutschland.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. In der Industrie erhält sich eine recht gedrückte Stimmung, man glaubt noch nicht an eine Besserung, trotz der Durchführung der Finanzreform; letztere hat sicher nicht dazu beigetragen, das Vertrauen und die Unternehmungslust zu heben. Die andauernd günstigen Berichte aus Amerika haben nicht vermocht, an den industriellen Verhältnissen irgend eine Änderung herbeizuführen. Zwar hat sich der Beschäftigungsgrad, besonders in Blechen und Stabeisen, gehoben, nicht aber der Stand der Preise, die sich eher noch verschlechtert haben. Auf den Rohstoffmärkten sieht es vor allen Dingen noch trostlos aus. Die Vorräte in Erzen wie in Roheisen haben in den letzten Monaten wohl auf der ganzen Linie nicht unerheblich zugenommen. Die Siegerländer Gruben arbeiten weiter mit 40% Einschränkung; trotzdem haben einige Gruben derartige Mengen gelagert, daß ihnen nichts weiter übrig bleibt, als ihre Arbeiterschaft zu verringern und ihren Betrieb noch weiter einzuschränken. Auch in Nassauer Roteisenstein haben die Vorräte zugenommen, da die Hütten den Gruben bei den niedrigen Roheisenpreisen derartig geringe Angebote machen, daß die Gruben ihre Selbstkosten nicht decken können. Den schlimmsten Stand haben wohl die nassauischen Gruben an der Lahn, die phosphorhaltigen Brauneisenstein fördern, da sie gegen die lothringische und besonders französische Minette nicht aufkommen können. — Der Roheisenmarkt zeigt ein ebenso trübes Bild. Vielfach hält man mit Käufen noch zurück, da man in Verbraucherkreisen anscheinend der Ansicht ist, daß die verlustbringenden Preise noch weiter zurückgehen werden. Wth. [K. 1375.]

Vom ober-schlesischen Eisenmarkt. Die nach Auflösung des Roheisenverbandes auf dem gesamten Roheisenmarkte eingetretene Deroute beeinflusst immer noch auch den ober-schlesischen Markt recht ungünstig und kann zu weiteren Preiskonkzessionen führen, wenn auch die ober-schlesischen Werke die feste Absicht haben, von den bisherigen Notierungen im dritten Quartal nicht abzugehen. Ob dies aber durchzuführen sein wird, ist fraglich, besonders in den mit dem Westen gemeinsamen Absatzgebieten infolge erneuten Rückschlags der westlichen Preise, zumal für Luxemburger Roheisen. Aus diesem Grunde entwickelt sich auch die Verkaufstätigkeit im Roheisengeschäft sehr unregelmäßig. Die Verbraucher halten mit ihren Aufträgen zurück und decken nur den notwendigsten Bedarf. Die Folge hiervon ist eine weitere Stapelung der Bestände, obwohl die Produktion immer mehr eingeschränkt wird. Die Preise für die Tonne Roheisen stellen sich:

ab Werk	Oberschlesien im Westen	
	M	M
Gießereiroheisen	63—65	57—59
Hämatitroheisen	65—68	58—61
Puddelroheisen	58—60	56—58
Siemens-Martin-Roheisen . .	60—63	59—60
Luxemburger 44—46 M.		

Das Stabeisengeschäft läßt nach wie vor viel zu wünschen übrig. Die Walzwerke arbeiten mit vielen Feierschichten, haben aber trotzdem einen Zuwachs der Vorräte zu verzeichnen; die Preise sind verlustbringend. Zwar hat man sich in der Beurteilung der Aufnahmefähigkeit der Händlerläger nicht getäuscht, aber die Erwartung, daß der letzte Preisdruck nach unten größere Abrufungen hervorlocken würde, hat sich nicht verwirklicht. Wenn auch ab und zu die Verbraucher, gezwungen durch die lange Zurückhaltung der Aufträge, eilige Bestellungen aufgaben, so kommt darin nur die Tatsache zum Ausdruck, daß es kaum noch möglich war, die Deckung des allernotwendigsten Bedarfs weiter hinauszuschieben; bessere Preise sind dann auch nicht zu erreichen, und die Werke sind genötigt, etwas ausgedehntere Lieferfristen zu verlangen, um durch summarische Fertigstellung der Kommissionen an Kosten zu sparen.

Der Absatz an Grobeisen hat sich etwas befriedigender gestaltet, und durch die zunehmende Nachfrage hat der Auftragbestand der Werte eine kleine Besserung erfahren. Auch für Feibleche ist der Geschäftsgang etwas reger, dagegen ist der Trägermarkt still. Die Gießereien suchen für gußeiserne Abflußröhren in denen am Berliner Platze die Preisschleudereien weiter andauern, eine Preisaufbesserung vorzunehmen, sind aber über den Versuch noch nicht hinausgekommen.

Gewalztes Eisen. Durchschnittlicher Grundpreis pro Tonne ab oberschlesisches Werk. Stabeisen 92,50 bis 112,50 M, Kesselbleche 117,50—130 M, Flußeisenblech 112,50—120 M, dünne Bleche 115—125 M Mark, Stahldraht 127,50 M. Bis auf Stabeisen sind die Notierungen im Westen niedriger. Die oberschlesische Eisenindustrie ist bestrebt, für ihre Betriebe billigere Kohlen zu bekommen und ist im Verfolg dieses Strebens an den oberschlesischen Bergfiskus mit einem gemeinsamen, wohlbegründeten Gesuche um Ermäßigung der Kohle herantreteten, wurde jedoch ablehnend beschieden.

Es ist in der oberschlesischen Eisenindustrie von einer Besserung der Marktlage noch nichts zu spüren, auch liegen keine Anzeichen vor, daß die so sehnsüchtig erhoffte Besserung sobald eintreten werde. [K. 1352.]

Breslau. Die Marienhütte Kotzenau setzte die Dividende auf 6% fest. Über den Geschäftsgang wird bemerkt, der gegenwärtige Bestand an Aufträgen sei befriedigend, wenn auch die Preise gedrückt seien. Ein weiterer Rückgang der Preise sei indes kaum anzunehmen. Die Verwaltung hofft, daß der Gewinn im laufenden Jahre hinter dem des Vorjahres nicht zurückbleiben werde.

Danzig. Die Danziger Ölmühle A.-G. war mit ihren drei Fabriken wegen des erlittenen Brandschadens nur sehr kurze Zeit im Betriebe. Es wurden verarbeitet in der Ölmühle: nur 4900 t Ölsaaten gegen 18 000 t i. J. 1907/08; Mahlmühle: 3700 t Weizen gegen 5910 t i. J. 1907/08, während die Weizenstärkefabrik 728 000 kg Weizenstärke, 123 000 kg Weizenkleber gegen 854 000 kg Weizenstärke und 188 000 kg Weizenkleber i. J. 1907/08 fertigstellte. Das Gewinn- und Verlustkonto schließt mit einem Verlust von 56 865 M ab, die aus den Reservefondskonti gedeckt werden sollen. Die

Verwaltung hofft, in dem neuen Geschäftsjahre gute Resultate zu erzielen. *dn.*

Dresden. Die Oberlausitzer Zuckerfabrik, A.-G. in Löbau i. Sa. läßt sich in ihrem Geschäftsbericht, der eine Ausbeute von 14,8% Weißzucker gegen 13,3% i. V. und einen Reingewinn von 120 179 M ausweist, von dem 8 (5)% Dividende verteilt werden, über die Aussichten für die Zukunft äußern. Die letzten Verhältnisse der Zuckerindustrie in den letzten Jahren auch günstiger gestaltet als zu erwarten stand, so ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich bald verschlechtern können. Alzu rosig sind die Aussichten für die Zukunft nicht. Die letzte reiche Zuckerernte auf Cuba und die vorzüglichen Aussichten auf eine ebensolche im kommenden Jahre, die außerordentlichen Vergünstigungen, die die Vereinigten Staaten Nordamerikas der Zuckerfabrikation auf den Philippinen zuteil werden lassen und dadurch das rasche Wachsen und Emporblühen derselben begünstigen, der Umstand ferner, daß neue Länder nunmehr in die Reihe der zuckerexportierenden Staaten treten, wie z. B. Italien, und daß Japan und die Vereinigten Staaten Nordamerikas die heimische Zuckerindustrie so mächtig fördern und manches andere mehr sind Zeichen, die wohl geeignet sind, die Verwaltung mit einiger Sorge für die Zukunft zu erfüllen und sie mahnen, auf dem Platze zu sein. Am sichersten und gründlichsten wird der deutschen Zuckerindustrie geholfen, wenn der heimische Zuckerkonsum möglichst gesteigert wird. *ar.*

Düsseldorf. Bergwerks-A.-G. Bliersbach. Um den drohenden Konkurs zu vermeiden, ist auf die Tagesordnung der auf den 31./8. einberufenen Generalversammlung zwecks Beseitigung der Unterbilanz, sowie Herbeischaffung flüssiger Mittel zur Beseitigung von Schulden folgender Vorschlag gesetzt: a) Herabsetzung des Grundkapitals durch Zusammenlegung der Vorzugsaktien Lit. A im Verhältnis von 3 zu 1, der konvertierten Aktien im Verhältnis von 5 zu 1 und im Falle der Annahme von a) soll bestimmt werden: b) entweder: Erhöhung des so herabgesetzten Grundkapitals durch Ausgabe von 300 000 M neuer Vorzugsaktien, oder es soll den Aktionären vorgeschlagen werden, auf je 6 Aktien eine hypothekarisch gesicherte Obligation zu 1000 M mit 5% Verzinsung zu übernehmen. im Falle der Ablehnung der Anträge der Verwaltung soll die Beschlußfassung über die Liquidation erfolgen. *dn.*

Frankfurt a. M. Die Tellus-A.-G. für Bergbau und Hüttenindustrie bringt eine Dividende von 5% gegen 8% i. V. zur Verteilung. Von dem zu Beginn des Jahres 1909 zustande gekommenen Zinkhüttenverband erhofft man eine Besserung dieses Zweiges. Die Beteiligung an der Deutschen Südseephosphat-A.-G., Bremen, hat die Gesellschaft zu einem großen Teil mit beträchtlichem Gewinn veräußert. der Gewinn stellte sich auf 215 911 (103 607) M. *Gl.* [K. 1396.]

Hamburg. Bei andauerndem Angebot sind die Preise für Salpeter von 9,30 auf 8,95 M zurückgegangen. Man führt dieses auf die bedeutende Zunahme der Erzeugung Chiles zurück, die für den Monat Juli auf 197 500 gegen 170 000 t i. V. geschätzt wird. Wegen der schwebenden Bildung einer Salpeter-Verkaufskonvention sind weitere Meldungen nicht bekannt geworden. *Gl.* [K. 1394.]

Köln. Die Tendenz an den Ölmärkten war zum Teil sehr fest, auch die Nachfrage etwas besser, doch kaufen die Konsumenten immer noch nur ihren dringendsten Bedarf. Der Verdienst aus der Verarbeitung von Ölfrüchten ist ganz minimal, zum Teil wird mit Verlust gearbeitet, und es ist wenig Aussicht, daß die momentane Überproduktion durch Steigerung des Konsums bald behoben wird.

Leinöl wurde von den Fabrikanten gegen Schluß der Woche höher notiert, weil sich die Nachfrage für nahe Ware etwas belebt hatte, und die Verkäufer von Leinsaat ebenfalls höhere Preise verlangten. Öl für technische Zwecke notierte schließlich 48,50 M per 100 kg exklusive Barrels ab Fabrik, während Speiseleinöl mit 52 M gehandelt worden ist. Leinölfirnis notierte aus erster Hand etwa 50—51 M, je nach dem Termin exklusive Barrels ab Fabrik. Weitere Erhöhungen der Leinölpreise gelten als wahrscheinlich.

Sehr flau war die Stimmung am **Rüböl**-markt auch während der vergangenen Woche. Das Geschäft liegt voll darnieder. Die Notierungen der Fabrikanten beliefen sich am Schluß der Woche auf 58—58,50 M inklusive Barrels ab Fabrik. Der Preis ist also seit einem halben Jahre um etwa 9 M per 100 kg gefallen.

Amerikanisches Terpentingöl tendierte während der vergangenen Woche sehr fest und schließlich wieder etwas höher. Nahe Lieferung notierte 77,50 M mit Faß.

Cocosöl wurde zu Beginn der Woche höher notiert, schließlich jedoch wieder etwas reduziert. Deutsches Ceylon 70—74 M, Cochins 76—77 M per 100 kg je nach Anforderung.

Harz war im allgemeinen ruhig. Amerikanisches notierte zwischen 15—30 M je nach Qualität.

Wachs tendierte ziemlich stetig.

Talg im allgemeinen ruhig aber stetig.

—m. [K. 1393.]

Neugründungen. Brandenburgische Carbid- und Elektrizitätswerke A.-G., Berlin, Carbid- und andere elektrochemische und elektrothermische Fabriken, elektrische Werke usw. 3,5 Mill. Mark (davon 2 Mill. Mark Vermögen des Brandenburgischen Carbidwerks G. m. b. H., Berlin); Morgenländische Drogen-Import-G. m. b. H., Berlin. 60 000 M; Erdölwerke Johanna G. m. b. H., 20 000 M; Nitrogruben, G. m. b. H., Berlin, 500 000 M; Braunkohlengrube Friedrich Wilhelm, Görlitz, 1 Mill. Mark (Grube Gießmannsdorf); Deutsche Tonholzwerke, G. m. b. H., Berlin, 95 000 M; Polar, Zündwaren- u. Beleuchtungsindustrie, G. m. b. H., Ahaus, 150 000 M; Rheinische Harzproduktenfabrik, Klara Straßburger, Rheinbreitbach; Oehme & Beyer, Zschopau, Glühlichtkörper; Borlerham, Fabrik chemisch-pharmazeutisch-hygienischer Spezialitäten, G. m. b. H., Hamburg, 25 000 M.

Erlösch. Gummiwerke Fulda, G. m. b. H.; Süddeutsche Öl- und Fettwarenfabrik vorm. Ed. Zacher, Mannheim; Rheinische Glühlampenfabrik, G. m. b. H., Düsseldorf; Kommanditges. Lederleim & Klauenfettfabrik Cuypers, Stalling & Co., Elsterwerda.

Kapitalserhöhungen. Deutsche Lecithinwerke, G. m. b. H., Köln, 270 000 (180 000) M, davon 30 000 M in Gestalt des D. R. P. 200 253. *Sf.*

Dividenden:

	1908 %	1907 %
Berg- und Metallbank A.-G., Frankfurt a. M.	6	6
Lüneburger Wachsbleiche J. Boerstling Tafel-, Salinen- und Spiegelglasfabriken, Fürth	7	6
Fürth	7	8
v. Poncet Glashüttenwerke, A.-G., in Friedrichshain (N.-L.)	8	10
Geisweiler Eisenwerke, Vorz.-A.	6	12
St.-A.	4	10

Tagesrundschau.

Turin. Die hiesige Handelskammer erläßt aus Anlaß der Intern. Industrie- und Gewerbeausstellung Turin 1911 ein Preisausschreiben für „diejenige Erfindung oder Entdeckung, die in irgend welcher Weise oder irgend welcher Hinsicht der praktischen Volkswirtschaft zum Nutzen gereicht.“ Der ausgeschriebene Preis von 50 000 Lire kann nicht unter mehrere Bewerber verteilt werden. Die Bedingungen für den Preiswettbewerb können an der Geschäftsstelle der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ (Berlin W., 9, Linkstr. 25) eingesehen werden. *dn.*

Mülheim-Ruhr. Auf der Friedrich-Wilhelmshütte ereignete sich am 20. d. M. in der Kokerei-Abteilung ein Unglücksfall, indem eine Zentrifuge (mit 800 Umdrehungen) auf bisher nicht aufgeklärte Weise explodierte. Hierbei wurde ein Laboratoriumsgehilfe getötet, ein Arbeiter schwer und ein anderer leicht verletzt. *Wth.*

Halle. In der chemischen Fabrik der A.-G. Verein chemischer Fabriken Aue bei Zeitz verursachte ein Brand durch Vernichtung der Darre einen Schaden von annähernd 0,5 Million Mark. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt. *ar.*

Personal- und Hochschulsachrichten.

Das physikalisch-chemische Laboratorium der Nobelstiftung der Vetenskaps-Akademie wurde am 18./8. in Stockholm eingeweiht. Der Leiter des Instituts Prof. Dr. Arrhenius konnte gleichzeitig die Feier des 25-jährigen Jubiläums seiner Dissertationstheorie begehen. Die Zeitschrift für physikalische Chemie wurde ihm in einem Festband mit fast 90 Beiträgen seiner Freunde und Schüler aus allen Ländern überreicht.

Prof. Emil Fischer erhielt die Balmymedaille, die alle zwei Jahre von dem Kgl. Kollegium der Ärzte in London an denjenigen verliehen wird, der am meisten die Physiologie gefördert hat.

K. K. Hofrat Prof. Dr. J. Stoklasa, Prag, wurde von der serbischen Regierung beauftragt, eine landwirtschaftliche Fakultät an der Belgrader Universität zu gründen und zu organisieren.

Prof. Dr. Meisenheimer wurde zum etatsmäßigen Prof. der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin als Nachfolger E. Buchners ernannt. Für die Stelle als Abteilungsvorsteher am Chemischen Institut der Universität Breslau, wohin M. berufen war, ist nunmehr Privatdozent Prof. Dr. J. von Braun-Göttingen in Aussicht genommen.